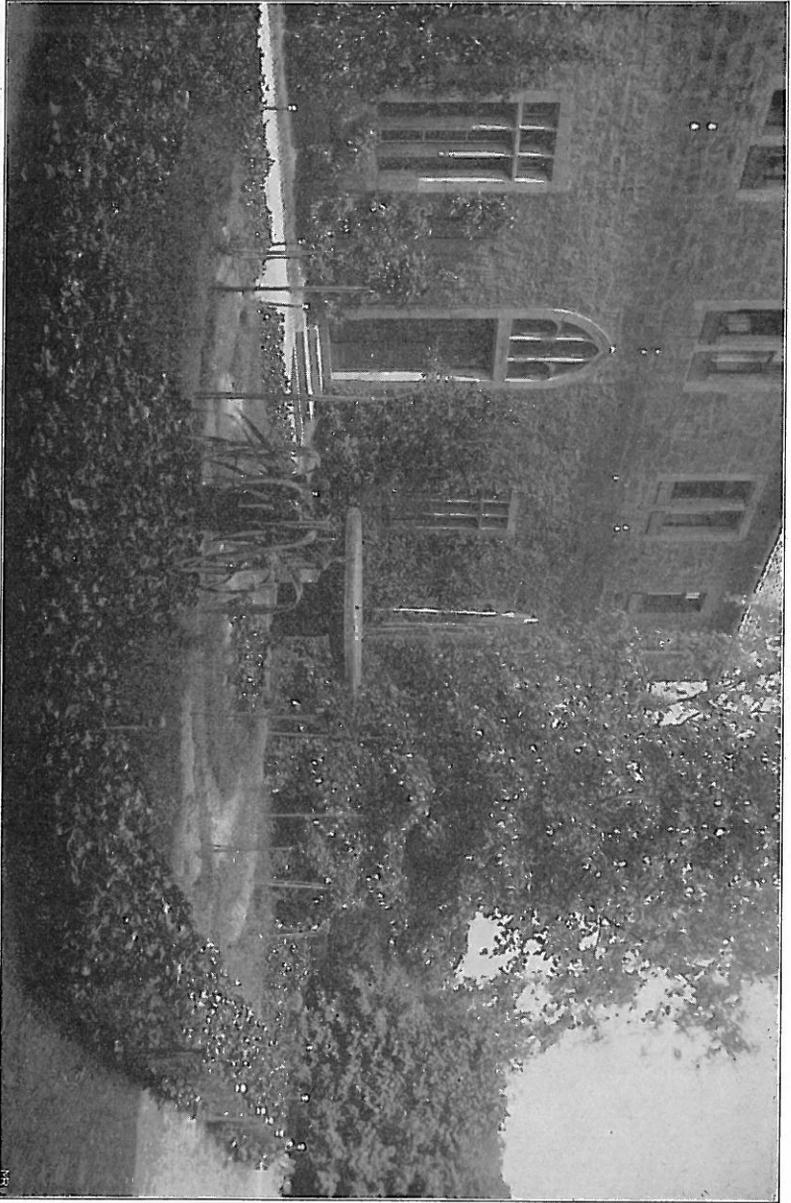


6. Wieviel Kapital braucht ein Farmer in Deutsch-Südwestafrika?

Aus „Deutsche Tageszeitung“ vom 9. Juli 1911.

Diese Frage ist für den Fortgang der Besiedelung des Landes außerordentlich wichtig, denn eine bedeutende Höhe des Kapitals muß die Einwanderungslustigen abschrecken. Man hat mehrfach die Behauptung aufgestellt, daß 50-60000 Mark nötig wären, um einen Farmbetrieb zu unternehmen. Dies ist aber nur unter der Voraussetzung richtig, daß der Farmer gleich im Anfang bedeutende Mittel für Hausbau, Inventar, Wassererschließung, Urbarmachung und Viehbestände auswirft, um in kurzer Zeit den Besitz wirtschaftlich möglichst auszunutzen. Daß ein junger, noch nicht verheirateter Ansiedler aber, wenn er anspruchslos und arbeitsam ist, mit viel weniger sich eine Existenz gründen kann, geht aus einem Briefe hervor, der den „Deutschen Auslandsnachrichten“ zugegangen ist. Es heißt darin: „Die Regierung verlangt den Nachweis, daß man mindestens 20000 Mark zur Verfügung hat, wenn man Regierungsland erwerben will. Ich hoffe aber erheblich weniger zu brauchen. Bisher habe ich (ohne die Kosten der Ausreise) nur rund 12000 Mark gebraucht, davon für Großvieh (1 Bullen, 35 Kühe, 4 Ochsen) 6700 Mark, Kleinvieh (95 Stück) 1400 Mark, Inventar einschließlich Karre, 1300 Mark, Material zum Hausbau 600 Mark, Farmkauf (erste Rate und Vermessungsgebühren) 922 Mark, Beteiligung an der Genossenschaft 400 Mark, Löhne 400 Mark. Meine Haupteinnahmen habe ich durch den Butterverkauf, im nächsten Jahre wird mir das Kleinvieh schon etwas bringen, Großvieh (Ochsen) werde ich wohl erst 1914 verkaufen können. Durch Tabakbau denke ich später an den Löhnen sparen zu können. Ich werde also noch 3 Jahre lang einen Zuschuß von 700 Mark von Hause nötig haben, dann brauche ich hoffentlich nichts mehr, wenn auch im 5. Jahre die Ratenzahlungen für die Farm wieder beginnen.“





Innenhof.